

Einweihung der neuen Rathausuhr in Elstra.

Zu einem schönen Nachklang des im vorigen Jahre so herrlich verlaufenen Heimatfestes gestaltete sich am Sonntag, dem 18. Mai, ein im blumengeschmückten Ratsitzungs-saale veranstalteter Festakt, welcher der Übernahme bezw. Einweihung der neuen Rathausurmuhre galt. Zu dieser Feier waren u. a. Einladungen ergangen an die Arbeits-ausschüsse vom Heimatfeste, an die Landsmannschaften Elstraer in Dresden und Kamenz. Bürgermeister Rauchfuß gedachte in längeren Ausführungen mit Dank nochmals des wohlgelungenen Festes. Damals sei von der Landsmannschaft Elstraer in Dresden ein ansehnlicher Betrag gestiftet worden, mit der Bestimmung, diesen zu gegebener Zeit zur Beschaffung einer neuen Rathausurmuhre zu verwenden. Man entschloß sich, ein neues Uhrwerk für das Rathaus zu schaffen, wobei die Stiftungen und Reinerträge und Überschüsse vom Heimatfest und andere Beihilfen verwendet werden sollten. Rathausmachermeister Dieckmann wurde der Auftrag übergeben und durch ihn wurde das Uhrwerk von der Turmuhrenfabrik J. F. Wenle in Bockenheim a. Harz geliefert. Es ist ein Werk mit fünf Bronzeglocken, für Westminsterschlag abgestimmt, das ein 80 Zentimeter großes transparentes Ziffernblatt mit den Zahlen 1 bis 24 und $\frac{1}{4}$ und vollen Stundenschlag hat, jedes Viertel hat vier Schläge. Die fünf Glocken haben ein Gesamtgewicht von acht Zentnern; die alte Glocke aus dem Jahre 1770 wiegt $1\frac{1}{2}$ Zentner, sie soll dem Heimatmuseum einverleibt werden. Den Rathausurm schmückten grüne Gewinde; die Beteiligten dieser Stunde besichtigten dann das neue Werk in lustiger Höhe; sie grüßte dort oben folgende Widmung: „Alle Schläge in der Stunde, die die Uhr ertönen läßt zu Freud oder Leid, sollen Zeugnis geben der Zusammengehörigkeit.“ Die abends erleuchtete Ziffernscheibe wirkt angenehm, die Uhr hat selbsttätige Lichtschaltung. Auf dem Markte war zahlreiches Publikum zu sehen, als um 12 Uhr erstmalig die Glockenschläge, also 28, erklangen. Im Anschluß an diese Festesstunde besichtigten die Teilnehmer das Heimatmuseum; auch über dessen schöne Einrichtung wurde volle Anerkennung hörbar. Noch einige Zeit verweilte man im Ratsaale zu frohem Meinungsaustausch über das geschaffene schöne Werk. Mögen sich kommende Geschlechter dankbar erinnern dieses für unsere Stadt bedeutsamen 18. Mai 1930.

Ernst Scheibe.

Aus den Heimatvereinen.

Gebirgsverein Jonsdorf-Hänischmühle.

Der Verein veranstaltete auf eine Anregung in der letzten Vorstandssitzung am Sonnabend, dem 31. Mai, eine Wanderung in die nächste Umgebung. Wenn auch der Wettergott bis zum Beginn der Wanderung ein nasses Gesicht zeigte, so war doch die Wanderung selbst von dem schönsten Wetter begünstigt. Gegen $\frac{1}{5}$ Uhr nachmittags wurde von dem Hotel „Gondelfahrt“ der Spaziergang angetreten nach dem Bergrestaurant „Rabenstein“. Nach einer Kaffeepause begaben sich die Teilnehmer auf den sogenannten „Grenzweg“ nach dem „Rübezahl“. Hierbei möchte nicht veräußert werden, auf den von der hiesigen Forstverwaltung mit Unterstützung des Gebirgsvereins im Vorjahre neu hergerichteten „Grenzweg“ als einen Promenadenweg erster Güte hinzuweisen. Eine Benutzung dieses Weges, umgeben von herauschenden Wäldern und saftigem Matengrün kann nur empfohlen werden. Bei Anbruch der Dunkelheit endete die Wanderung auf den „Nonnenfelsen“, der Zierde und des Idylls unseres Ortes. Bei harmonischen Geigen- und Lautenklängen wurden noch einige gemütliche Stunden verlebt. Wenn auch die Teilnehmerzahl an der

Wanderung nicht eine besonders große war, so war es doch erfreulich, daß sich noch einige Nachzügler auf den Nonnenfelsen eingefunden hatten. Es wurde der Wunsch zum Ausdruck gebracht, weitere derartige Wanderungen zu unternehmen. In der angenehmen Hoffnung, daß diese Wanderungen bei allen Mitgliedern mehr und mehr Anklang finden möchten, soll in nächster Zeit eine Mondscheinpartie veranstaltet werden. Es möchte schon an dieser Stelle zum Ausdruck gebracht werden, daß recht viele Vereinsmitglieder und auch Gäste zu dieser Partie erwartet werden.

Gebirgsverein Lückendorf.

Der Gebirgsverein hielt seine letzte Sitzung im Forsthaus Lückendorf ab. Der Vorsitzende konnte eine ansehnliche Zahl von Mitgliedern begrüßen. Zuerst wurde mitgeteilt, daß die Ausweise für die Pfingstsammlung eingegangen sind und deren Aushändigung an die betr. Sammler erfolgen kann. Die Wegemarkierungen vom Forsthaus 6 nach dem Kretscham und dem Kurhaus Lückendorf sind nunmehr in Angriff genommen worden. Am Forsthaus 6 wird eine Tafel aufgestellt werden, die auf die beiden Wege hinweist. Die Markierung nach dem Kretscham ist erkenntlich an einem gelben Balken auf weißem Felde und ist die Fortsetzung einer Markierung, die bis jetzt am Forsthaus 6 ihr Ende fand. Der Weg nach dem Kurhaus wird durch Pfeile gekennzeichnet werden. An einem besonders schönen und aussichtsreichen Fleckchen auf dem Sommerberge an der Bauerngutdickung wird eine Bank zur Aufstellung gelangen. Weiter wird berichtet, daß einige Wege an Stellen, die für Lückendorf äußerst wertvoll sind, gesperrt wurden. Man will mit der Forstverwaltung in Verbindung treten und hofft auf entsprechendes Entgegenkommen. Mehrere Schäden an Barrieren wird man beseitigen. Das 30 jährige Bestehen des Gebirgsvereins soll am Gründungstage, dem 7. Juli 1930, im Anschluß an einen Lichtbildervortrag in einfacher Weise begangen werden, auch der Gesangsverein hat seine Mitwirkung zugesagt. Am Schlusse erstattete der 2. Vorsitzende, Herr Schulleiter Pöschel, Bericht über die Frühjahrsversammlung des Hochwald-Lausche-Gaues. Weiterhin bespricht man die Verhältnisse auf der Autobuslinie Zittau-Lückendorf. Man bemängelt außerordentlich das Zusammenarbeiten mit der K. V. G. und spricht sich dahin aus, daß der Betrieb und die Preise für den hiesigen Verkehr sich mehr hemmend als fördernd auswirken. Man freut sich, Stellen gefunden zu haben, die unsern Wünschen mehr Rechnung tragen als die Betriebsleitung der K. V. G., und man wird kein Mittel unversucht lassen, auch nach dieser Hinsicht vorwärts zu kommen. Von einer Mitteilung der „Lusatia“ betr. Ankauf von Festnummern der „Oberlausitzer Heimatzeitung“ nimmt man noch Kenntnis und beschließt, eine Anzahl Hefte zu bestellen.

Mütterliche Erde.

Im Frühling war die Erde eine blühende Braut,
 Nun ist sie schon dem Sommer innig angetraut.
 Am Wege geht der Winster im goldnen Licht dahin,
 Die Felder grünen und rauschen und heben die Ernte im
 [Sinn.]

Nun singen junge Mütter verträumt durch Flur und Land,
 Am Herzen schon den Sommer, den Frühling noch zur Hand;
 Doch blüht im grünen Gehege eine Rose aus dem Dorn,
 Dann schrecken sie und wirren, in süßes Glück verlorn.

Max Zeibig.